

BACH

*Die Klänge zögern noch, als ob sie spähen,
Sie fühlen vor und müssen wieder weichen.
Da fällt ein Ton: ein leises Glockenzeichen.
Die Klänge kommen so, wie Berge geben.*

*Und nichts hält stand, sie brechen mächtig ein
In dich, in mich, sie nehmen uns gefangen
– Man will nur Resonanz und Echo sein –,
Sie führen uns, bis wir dorthin gelangen,*

*Wo eine Aussicht ist und alles das,
Was um uns ist, rückt in das rechte Maß.
Die Klänge ordnen uns: so, das ist klein,
Und das ist groß und ist nicht zu vertauschen.*

*Die Zeit ist groß. Ein großes Rauschen.
Füg dich in ihre große Fuge ein.*

Johannes R. Becher

